

Bibelarbeit auf der 95. Ratstagung des Landesverbands Nordwestdeutschland im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Westoverledingen-Ihren am 29. April 2006

von Regina Claas, Generalsekretärin des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland

Thema: Wie wird „lebendige Hoffnung“ greifbar und konkret in unserem Leben?

Text: 1. Petrus 1:3 -9 *Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung...*
Epheser 1:18 -23
Römer 12:2 (Wiedergeburt): *Verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes...*

Leseempfehlung: Dallas Willard, *Aus dem Herzen leben* (Brunnen Verlag Giessen 2004)
Renovation of the Heart (2002)

Einleitung: Wie wird „lebendige Hoffnung“ greifbar und konkret in unserem Leben?

1. Hoffentlich leben wir morgen noch!

Es ist bemerkenswert und schön, dass wir an diesem Wochenende 100jähriges Jubiläum feiern können! Es stimmt dankbar und auch ein bisschen stolz, dass wir auf eine so lange Zeit des segensreichen Wirkens Gottes unter uns zurückschauen dürfen, uns erinnern, alte Geschichten erzählen, Menschen aus früheren Zeiten durch die Erinnerung ehren, die uns längst zum Vater vorausgegangen sind. *Erinnert euch,*

gedenke der vorigen Zeiten und hab acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen,

heißt es im Lied des Mose (5. Mo 32:7). Es ist gut, sich an die großen Taten Gottes zu erinnern und einander davon zu erzählen. Es entspricht unserer Natur, unserer Geschöpflichkeit, dass wir uns an den erinnern, der uns geschaffen hat und uns den zeitlichen Rahmen und den ewigen Raum gegeben hat, in dem wir leben können. Erinnerung führt vor Augen, was sich bewährt hat.

*Bewährung aber bringt Hoffnung
Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden,
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz
durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. (Römer 5:3-5)*

Ja, der Blick auf 100 Jahre Geschichte im Nordwesten weckt Hoffnung!

Doch das Leben vieler Menschen heute ist geprägt von Ziel- und Hoffnungslosigkeit.

- Hartz IV und nukleare Bedrohung durch den Irak sind nicht gerade darauf angelegt, Hoffnung zu schüren.
- Was passiert mit unseren Renten? Werden wir morgen noch genug zum Leben haben? Wird es genug Kinder geben, die zu Verdienern heranwachsen und für den Familienunterhalt, auch den Unterhalt ihrer Eltern sorgen?
- Wohin soll die Genforschung uns noch bringen? Wie geht es den Bäumen in unserem Land, wie weit ist die Luftverschmutzung fortgeschritten, welche Viren, Vogelgrippe und andere, werden uns noch heimsuchen, gegen die es kein Heilmittel gibt?
- Macht das Leben noch Sinn, wenn Schulabgänger keine Lehrstelle, keine Arbeit finden und auch sonst nichts haben, womit sie sich sinnvoll beschäftigen könnten? Was wird, wenn Gewaltparolen der Neonazis jungen Männern in Brandenburg den einzigen kick liefern, den es für sie noch gibt?

Hoffentlich leben wir morgen noch!

⇒ Das kann heißen, hoffentlich gibt es überhaupt ein Überleben und wir sterben nicht alle vorzeitig an dem, was wir Menschen uns selbst eingebrockt haben.

⇒ Oder es kann heißen, hoffentlich ist das Leben, das uns morgen erwartet, noch von einer Qualität, die man „Leben“ nennen kann

Es gibt schon guten Grund, den Mut zu verlieren und nichts mehr zu erwarten von einer Zukunft, die wir Menschen uns systematisch zerstören. Sollten wir nicht gleich aufgeben?

Sollten wir uns nicht abkapseln, uns auf unsere Erinnerungen an eine viel bessere Vergangenheit zurückziehen und unserer Hoffnungslosigkeit allenfalls durch Maulen und Mitklagen im großen Konzert der Unzufriedenen und Bedenken- Träger Luft verschaffen? Sollten wir nicht einfach jeder sehen, wie wir selbst am besten durch unsere Lebensspanne hindurch kommen, ohne Rücksicht auf die Verluste anderer, damit es wenigstens uns noch so gut wie möglich geht?

Die Bibel – das realistischste Buch der Welt – setzt einen anderen Akzent dagegen.

Sie spricht von der *lebendigen Hoffnung*, die Gott uns durch Jesus Christus schenkt. Was bedeutet das? Wie wird diese „lebendige Hoffnung“ greifbar und konkret in unserem Leben? Das wollen wir uns anhand des Bibeltextes einmal genauer ansehen.

Schriftlesung: 1. Petrus 1: 3-9

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,(...)

Die Christen, an die der Apostel Petrus diesen Brief schreibt, waren nicht besser dran als wir heute, im Gegenteil. Sie waren zerstreut in alle Winde, Verfolgungen ausgesetzt, durften sich an manchen Orten nur heimlich versammeln, und mussten um ihr Leben fürchten. Sie waren ganz existentiellen Bedrohungen ausgesetzt und genossen nicht die Privilegien einer demokratischen Gesellschaft, die sich um Religionsfreiheit und Menschenrechte kümmert.

In eine bedrohlichen und schier hoffnungslose Situation hinein schreibt der Apostel Petrus: Fasst Mut! Gebt nicht auf! Denn es gibt Hoffnung für euch, eine *lebendige Hoffnung*!

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus

Alles Leben richtet sich aus nach Gott, dem Schöpfer und Erhalter unserer Welt

2. Mit dem Loben fängt alles an

Wie ein Lied klingt das Lob Gottes aus dem Kernvers unseres Textes. Vielleicht war es ja auch ein Lied, das in diesem Wortlaut in den Gemeinden gesungen wurde, oder ein Bekenntnis, das die Christen sich immer wieder zusprachen. Sie erinnerten sich an das Fundament ihres Lebens: „Gott loben, das ist unser Amt!“ Sie wussten, es hängt an der Perspektive, aus der man sein Leben anschaut, ob man Hoffnung gewinnen oder in Verzweiflung fallen wird. Menschen sind darauf angelegt, in Beziehung zu ihrem Schöpfer zu leben. Wenn wir versuchen, ohne diese Beziehung zu Gott das Leben alleine in die Hand zu nehmen, sind wir hoffnungslos überfordert.

Das Lob Gottes rückt meine Perspektive zurecht. Ich kann die Welt realistisch wahrnehmen und lasse mich nicht von den Bergen an Sorgen, Aufgaben, Herausforderungen, Widerständen und was da so alles ist, beeindrucken. Auf Gott alleine kommt es an, und er rückt das, was mir im Alltag begegnet, ins rechte Licht.

Wie oft habe ich erlebt, dass ich schon mit schlechter Laune und voller Sorgen zur Arbeit fuhr und dabei mit jedem km mehr das Gefühl bekam, keinen Ausweg zu haben. Dann fiel mir plötzlich ein: Du kannst ja auch mit deinem Vater im Himmel darüber sprechen! Während ich auf der Autobahn im stockenden Verkehr laut betete und sang, Gott lobte und dabei kaum dazu kam, ihm auch meine Sorgen zu nennen und um Hilfe zu bitten, da merkte ich, wie mir ganz leicht ums Herz wurde und ich fröhlich und entspannt an mein Tagwerk gehen konnte.

Das Lob Gottes schenkt mir die rechte Perspektive, aus der heraus ich Hoffnung schöpfen kann!

Der Blick auf Jesus gibt mir Durchblick für meine Situation.

Austausch in Bienenkörben: Lob und Dank für 100 Jahre

Es gibt zwar an diesem Wochenende noch viel Gelegenheit, uns an die Vergangenheit zu erinnern, aber wenn wir jetzt zu Beginn unserer Bibelarbeit in das Gotteslob einstimmen, dann geben wir damit den richtigen Ton an für alles Weitere, dann rücken wir unsere Perspektive zurecht!

♪ **Kanon:** *Danket, danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich, seine Güte und Wahrheit währet ewiglich! (Psalm 106:1)*

...der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat

Gottes Initiative der Liebe hat uns aufgesucht, nicht umgekehrt. Wir sagten zu Anfang, dass Menschen darauf angelegt sind, in Beziehung zu ihrem Schöpfer zu leben. Wenn wir versuchen, ohne diese Beziehung zu Gott das Leben alleine in die Hand zu nehmen, sind wir hoffnungslos überfordert. Doch wenn Gott die Initiative ergreift, wenn er als Schöpfer in Aktion tritt, dann wird alles gut!

Aus Gottes Liebe, aus seinem Erbarmen heraus initiiert Gott einen neuen Schöpfungsakt von gewaltiger Kraft, der auch durch unsere erbärmlichen menschlichen Versuche wie das Klonen nicht nachzuahmen ist! Der Schöpfer ist uns nahe gekommen und persönlich bekannt geworden durch seinen Sohn.

3. Erbarmen! (Was bedeutet „Gottes Barmherzigkeit“?)

Die Mütter der Geiseln im Irak betteln die Geiselnnehmer um Erbarmen an. Im Zustand völliger Hilflosigkeit und Ohnmacht sind sie auf das Einlenken der Täter angewiesen. Gewaltverbrecher empfinden manchmal eine perverse Lust wenn ihre Opfer im Erbarmen wimmern – es gibt ihnen ein Gefühl der absoluten Macht.

Gottes Barmherzigkeit, so wie die Bibel sie in unzähligen Variationen beschreibt, hat nichts mit Machtbewusstsein und Geltungsstreben zu tun, sondern ist ein Akt der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte (Psalm. 103:8)

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. (Klagelieder 3:22-23)

Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, samt Christus lebendig gemacht, denn aus Gnade seid ihr errettet worden. (Epheser 2:4-5)

Diese Liebe hat Gott dazu bewegt, die Initiative zu ergreifen und uns entgegen zu kommen. Auch hier ist die Bibel voll mit Bildern, die das **Entgegenkommen Gottes** ausdrücken.

- Gottes Botschafter kommen zu Lot, um ihn zu warnen, damit er dem Gericht Gottes über der Stadt Sodom entgehen kann (1. Mose 19).
- Im Gleichnis vom Verlorenen Sohn läuft der Vater dem heimkehrenden Rebellen entgegen (Lukas 15: 11ff)
- In einem anderen Gleichnis erzählt Jesus, wie ein Hirte sich auf den Weg macht, um ein verlorenes Schaf zu suchen (Lukas 15:4ff)

Austausch in Gruppen: *Welche Beispiele in der Bibel schildern das Entgegenkommen Gottes?*

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen, und es auch sind! (1. Johannes 3:1)

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen, und es auch sind! (1. Johannes 3:1)

Die größte, wichtigste und nach menschlichem Ermessen unverständlichste Initiative Gottes ist es, dass er auf der Suche nach uns in Jesus Christus Mensch geworden ist. Erbarmen! schrieten die Menschen, als sie nicht mehr weiter wussten. Erbarmen! schrieten vielleicht die Engel im Himmel, als sie das Elend in der Welt sahen. Und Gott erbarmte sich in seiner großen Liebe.

Durch Jesus haben wir die Möglichkeit, Gott als unseren Vater kennen zu lernen. Als Gott in Jesus menschliche Gestalt annahm, kam er uns damit so nahe, dass wir sozusagen in den Spiegel schauen und Gott entdecken können.

4. Spiegelbild Gottes (Was passiert bei der „Wiedergeburt“?)

Das müssen wir nun etwas genauer erklären. Der Vater schickte seinen Sohn Jesus zu den Menschen,

*auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
(Johannes 3:16).*

Dieser Spruch Jesu steht im Zusammenhang mit einer Diskussion, die er mit dem Pharisäer Nikodemus führte. Darin erklärt Jesus dem Nikodemus:

*Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.
(Johannes 3:3)*

Ein von Gott abgewandter Mensch, der nicht in einer Beziehung zu seinem Schöpfer lebt, kann in seinem Spiegelbild immer nur sich selbst sehen. Und wenn ich nur immer mich selbst sehe – je nachdem, wie realistisch oder optimistisch oder verzweifelt oder gut drauf ich bin – kann ich meinen Anblick früher oder später nicht mehr ertragen. Erinnern wir uns an die Szenarien am Anfang. Wenn mir immer nur meine eigene hoffnungslose Lage ins Auge starrt, kann ich mich nicht aus der Verschlingung lösen, dann lähmt mich diese Hoffnungslosigkeit, bis ich zu ersticken drohe.

Doch nun hat Gott Jesus Christus in diese Welt gesandt. Er predigte die gute Botschaft von Gottes Barmherzigkeit und lud die Menschen ein, wieder eine Beziehung zu Gott aufzunehmen. Jesus wurde

dafür gekreuzigt, aber Gott erweckte ihn von den Toten und gab ihm uneingeschränkte Macht über alle Gewalten und Reiche in der jetzigen und zukünftigen Welt.

Doch nicht nur das, Gott bot uns Menschen an, durch Jesus Christus an seiner Herrschaft teilzuhaben. Wenn ich Jesus in meinem Leben Herr sein lasse, dann will er durch seinen Heiligen Geist in mir wohnen und mich von innen heraus erneuern, wiederherstellen zu einem Leben in Beziehung zu Gott. Wenn ich dann in den Spiegel schaue, dann sehe ich also – sozusagen durch mich selbst hindurch – Jesus Christus in mir. (*Christus in euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit – Kolosser 1:27*)

Darum, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! Aber das alles von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. (2. Korinther 5:17-18)

Nun aber spiegelt sich bei uns allen die Herrlichkeit des Herrn in unserem aufgedeckten Angesicht, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur anderen von dem Herrn, der der Geist ist. (2. Korinther 3:18)

Wiedergeburt bedeutet also, wir dürfen an Gott alle Herrschaftsansprüche auf unser eigenes Leben zurück übertragen und uns dann von Jesus Christus durch den Heiligen Geist in sein Bild hinein verändern lassen.

...verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes...(Römer 12:2)

Das bedeutet Transformation, Herrschaftswechsel. Damit werden wir die Überforderung los, unser eigenes Leben in den Griff zu bekommen, und können uns darauf konzentrieren, unser Leben in aller Fülle leben zu lernen. Und das, liebe Freunde, ist ansteckend!

♪ **Liedstrophe:** *Jesus, wir sehen auf dich. Deine Liebe, die will uns verändern. Und in uns spiegelt sich deine Herrlichkeit. Jesus, wir sehen auf dich!*

Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung

Zukunftsgerichtetes Leben aus Gott ist getragen von der Hoffnung auf seine Liebe und seine Zukunft mit uns

5. Wie wird Hoffnung „lebendig“?

Spiegelbild Gottes, schön und gut, aber das Leben vieler Menschen heute ist doch eben geprägt von Ziel- und Hoffnungslosigkeit. Doch die Menschen sehnen sich nach Hoffnung! Sie sehnen sich nach einer Lebendigkeit in ihrem Leben, in der sie wieder spüren, wozu sie da sind, wohin sie gehören, und wohin die Zukunft gehen könnte!

Meine Ärztin sagte mir vor wenigen Tagen auf meine Frage, ob die Menschen ihrer Beobachtung nach gesünder oder kranker werden würden: „Die meisten werden seelisch krank. Sie können den Belastungen nicht mehr standhalten. Und bei vielen kommt dann der Alkohol dazu, und dann ist es ganz aus. Diese Menschen brauchen vor allem jemanden, der Zeit hat, ihnen zuhört und sich wirklich für sie interessiert!“

Wenn ein hoffnungs- und orientierungsloser Mensch heute auf einen anderen Menschen stößt, der von Hoffnung und Lebendigkeit nur so sprüht, dann ist das enorm faszinierend – und ansteckend! Da zeigt sich, ob unser Glaube echt ist, „glaubwürdig“, und einladend für andere.

Das Besondere an der „lebendigen“ Hoffnung, die Gott schenkt, ist eben, dass dahinter der *lebendige* Gott steht, der den gekreuzigten Jesus *lebendig* gemacht hat und dem es ein Herzensanliegen ist, auch uns *lebendig* zu machen, egal, wie verworren und gefesselt unsere Situation ist.

(Deswegen ist es so traurig mit anzusehen, wenn Christen zwar einmal mit dem lebendigen Gott in Kontakt gekommen sind, sich dann aber doch wieder auf eine gewisse Totenstarre zurückgezogen haben und sich damit zufrieden geben, nicht mehr zu wachsen, sich in ihrem Glauben und Wesen zu entfalten und so immer lebendiger zu werden!)

Vor kurzem sagte mir jemand: Früher wurden die Menschen nur 50, 60 oder 70 Jahre alt und hatten viel Mühe in ihrem Leben, aber die ganze Ewigkeit vor sich. Heute werden die Menschen 100 Jahre alt, aber sie müssen in der Zeit alles schaffen, weil sie die Ewigkeit verloren haben! Der Petrusbrief spricht von einer lebendigen Hoffnung, die auf die Ewigkeit ausgerichtet ist. Der Apostel weiß, auf diejenigen, die auf Gott vertrauen, wartet

...das neue Leben, das Gott schon jetzt im Himmel für euch bereit hält als einen Besitz, der niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird. (1 Petrus 1:4)

Menschen, die sich von der lebendigen Hoffnung in Jesus Christus anstecken lassen, wissen, was auf sie zukommt. Sie haben die Gewissheit, dass am Ende ihrer Lebenszeit eine Zukunft und ein Zuhause auf sie warten, die unberührt sind von den Sorgen dieser Welt und Zeit. Diese Gewissheit macht gelassen und zuversichtlich, inmitten von heutigen Schwierigkeiten.

Deshalb seid ihr voll Freude, auch wenn ihr jetzt – wenn Gott es so will – für kurze Zeit leiden müsst und auf die verschiedensten Proben gestellt werdet (wenn ihr traurig seid in mancherlei Anfechtungen)...(1 Petrus 1:6)

Das ist nicht nur eine Idee des Apostels Petrus; auch Paulus drückt das gleiche etwas anders aus, wenn er von seinen eigenen Glaubens- Erfahrungen spricht:

Darum werden wir nicht müde; sondern ob auch unser äußerlicher Mensch verfällt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit in uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. (2. Korinther 4:16-18)

Gilt diese lebendige Hoffnung also nur für die Zukunft und hat keine Auswirkungen auf die Plagen und Mühen, Sorgen und Belastungen unseres heutigen Alltags? Ist der Glaube also doch nur billige Vertröstung auf ein Jenseits?

Ich denke, dass wir die Apostel hier missverstehen würden. Sie lebten in einer konkreten Erwartung, dass Jesus Christus sehr bald wiederkommen würde und seine Herrschaft sichtbar antreten – vielleicht sogar zu ihren Lebzeiten. Doch deshalb verschlossen sie nicht die Augen vor den Problemen ihrer Zeit, sondern setzten sich damit auseinander und leiteten die Gemeinden an, eben im Glauben und in das Wesen Jesu Christi hinein zu wachsen. Sie wollten diese lebendige Hoffnung schon jetzt leben, denn immerhin waren sie sich auch ihrer Verantwortung bewusst, diese Hoffnung an so viele Menschen wie möglich weiterzugeben!

Dallas Willard spricht davon, nicht zu versuchen, so viele Menschen wie möglich in den Himmel zu bekommen, sondern den Himmel in so viele Menschen wie möglich hineinzubekommen – denn so breitet sich die Hoffnung aus!

Menschen in unserem Land brauchen Hoffnung. Und wir können die Hoffnungsträger sein, die den Menschen um uns herum eine Tür zu Gott öffnen, damit sie wieder lebendig werden können!

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1 Petrus 1:3)

Menschen in unserem Land brauchen Hoffnung. Und wir können die Hoffnungsträger sein, die den Menschen um uns herum *eine Tür zu Gott öffnen*, damit sie wieder lebendig werden können!

Gruppenarbeit: <i>Wie wird „lebendige Hoffnung“ greifbar und konkret in unserem Leben?</i>

6. Zusammenfassung

(Wiedergeboren)... durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten

Die gleiche Kraft, die Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, ist wirksam in uns (Epheser 1:18-19)

Unsere eigene Kraft reicht nicht! Eine Rebe am Weinstock vertrocknet, wenn sie keine Verbindung zum Stock hat, wenn der Saft nicht mehr fließt. Dann kann sie keine Blätter treiben und keine Trauben hervorbringen! Wenn wir aus eigener Kraft versuchen, Hoffnungsträger zu sein, dann merken wir sehr schnell, dass sich unsere Hoffnung „verliert“.

Gedenket der vorherigen Jahre... Ja, Hoffnung wächst aus Erfahrung! Doch Hoffnung ohne Entwicklung erlischt schnell. Hoffnung ist dynamisch, angetrieben von einer Kraft, die außerhalb unserer eigenen Möglichkeiten liegt.

Der Epheserbrief macht dies auf faszinierende Weise deutlich.

Gott erleuchte die Augen eures Herzens, dass ihr erkennen möget, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, und welchen Reichtum an Herrlichkeit er den Heiligen beschieden hat, und was da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, die er in Christus wirken ließ. Durch sie hat er ihn von den Toten auferweckt und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel...(Epheser 1:18-20)

So wie bei einem Fahrrad die Kraft aus meinen Beinen sich über die Antriebswelle in Bewegung umsetzt, so geschieht die Transformation der Kraft Gottes in unsere Bewegung als Menschen in diese Welt hinein.

Lebendig sein bedeutet in Bewegung sein („etwas“ ist in Bewegung, der Blutstrom, die Herzpumpe, der ganze Mensch). Transformation des Herzens bewirkt Bewegung von innen nach außen (D. Willard). Der Heiliger Geist steht uns dabei als „Übersetzer“ zur Seite („zur Verfügung“), um die *überschwängliche* Kraft Gottes für uns Menschen in ein erträgliches Maß zu bringen!

Wir wissen,

dass Trübsal Geduld bringt

Geduld aber bringt Bewährung

Bewährung aber bringt Hoffnung

Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden,

denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz

durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. (Römer 5:3-5)

Da ist Bewegung drin! Hoffnung hält in Spannung. Hoffnung bestimmt den Seiltanz unseres Lebens! Aber wir wollen und können uns dabei nicht auf unsere eigene Kraft verlassen, sondern wir wollen und dürfen uns auf die unermesslich wirksame Kraft Gottes verlassen. Seine Kraft, die in uns wirkt, ist dieselbe Kraft, die Jesus Christus von den Toten auferweckt hat!